



Stadt Wien



„wieder wohnen“ GmbH

Ein Blick 2012

Inhalt

Vorwort	4
Rückblick 2012	7
So habe ich es geschafft	19
Betreuungs- und Leistungsangebot 2012	27
Hilfe von außen	49

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

2012 war für die "wieder wohnen" GmbH ein Jahr voller Innovationen: Wir haben eine Vielzahl neuer Methoden entwickelt und implementiert, um die Verweildauer unserer Nutzerinnen und Nutzer in den "wieder wohnen"-Einrichtungen zu senken und sie so rasch wie möglich in eine eigene Wohnung zu vermitteln. Ohne den tatkräftigen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten wir das nicht geschafft.

Große Anerkennung gebührt den Teams in den Einrichtungen für Familien, alleinstehende Erwachsene und Paare: Weil sie die Bewohnerinnen und Bewohner gut auf das Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet haben, konnten wir viele Übersiedlungen wagen. Bei der Suche nach den passenden Wohnungen auf dem freien Markt hat uns die Abteilung Immobilienmanagement gut unterstützt. Damit unsere NutzerInnen dauerhaft in ihren eigenen vier Wänden bleiben, werden sie vor Ort von SozialarbeiterInnen mit Rat und Tat begleitet.

In den ambulanten Einrichtungen standen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielen Obdachlosen in deren Alltag zur Seite. Im Winter setzten sie unter großem Einsatz umfangreiche zusätzliche Maßnahmen um.



Erfolgreich arbeiten wir nicht zuletzt deshalb, weil wir über eine breite Expertise verfügen: Auf allen Ebenen werden Aufgaben eigenverantwortlich und verlässlich ausgeführt und Erkenntnisse aus der alltäglichen Arbeit treffsicher in Methoden umgesetzt. Ein Aspekt, den ich dabei besonders hervorheben möchte, ist unsere Bereitschaft, uns bei der Betreuung und Begleitung auch ein Stück weit von den Nutzerinnen und Nutzern führen zu lassen. Denn schließlich sind sie selbst die größten Expertinnen bzw. Experten für ihr Leben.

Wie wir vielen Menschen passgenau helfen konnten, davon erzählt dieser Jahresbericht – auch in ihren eigenen Worten: Nutzer schildern darin selbst, was sie mit Hilfe von "wieder wohnen" geschafft haben.

Ich wünsche Ihnen anregende und spannende Einblicke in den Alltag von "wieder wohnen"!

Monika Wintersberger-Montorio
Operative Geschäftsführerin "wieder wohnen" GmbH

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Der Jahresbericht von "wieder wohnen" kündigt von den vielen Neuerungen, die 2012 Einzug gehalten haben – sei es die Erweiterung unserer Angebote in Richtung „Housing First“, seien es die unternehmensinternen Veränderungen, die damit Hand in Hand gingen.

Natürlich gehen solche Prozesse mit dem Jahreswechsel nicht einfach zu Ende. Wir haben uns deshalb gut überlegt, wie wir den Schwung und die Entwicklungen aus dem vergangenen Jahr in die Zukunft mitnehmen. Zentraler Punkt unseres Jahresarbeitsprogramms ist das Instrument der Wirkungsorientierung: Wir stellen uns die Frage, wie wir den bestehenden Bedarf optimal abdecken können und wie die Instrumente unserer sozialen Dienstleistungsangebote wirken.

Dafür müssen wir gemeinsam mit unseren Nutzerinnen und Nutzern gut durchdachte, realistische und individuelle Betreuungsziele entwickeln und sehr genau prüfen, wie wir diese auch nachhaltig abschließen können. Je präziser es uns gelingt, diese Betreuungsziele auch in ihrer Wirkung nachvollziehbar und messbar zu machen, desto effektiver setzen wir die uns zur Verfügung gestellten Gelder im Sinne der SteuerzahlerInnen ein und steigern gleichzeitig unsere Reputation und Legitimation.

Fundament dafür sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn niemand kann uns schärfere Bedarfsanalysen liefern als die Menschen, die in ständigem Kontakt mit unseren Nutzerinnen und Nutzern stehen. Sie müssen wissen, wo die Ziele ihrer Tätigkeit liegen, um nachhaltig helfen zu können.

Persönlich freue ich mich ganz besonders darüber, bei "wieder wohnen" einen biographischen Faden wieder aufzunehmen, da ich viele Jahre lang im Bereich der Wohnungslosenhilfe gearbeitet habe. Die neuen und veränderten Herausforderungen, die sich der Wohnungslosenhilfe inzwischen stellen, nehme ich gerne an.

Mehr über die jüngsten Entwicklungen erfahren Sie beim Lesen dieses Jahresberichts. Dabei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen!



Christian Neumayer

Strategischer Geschäftsführer "wieder wohnen" GmbH



261 "wieder wohnen"-MitarbeiterInnen in Voll- und Teilzeit haben 2012 insgesamt 3.276 BewohnerInnen betreut, davon waren...

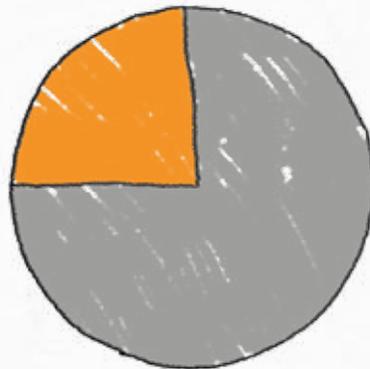
36% weiblich



64% männlich

davon Erwachsene:

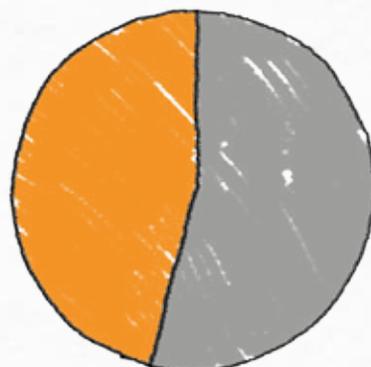
34% weiblich



66% männlich

davon Kinder:

46% weiblich



54% männlich

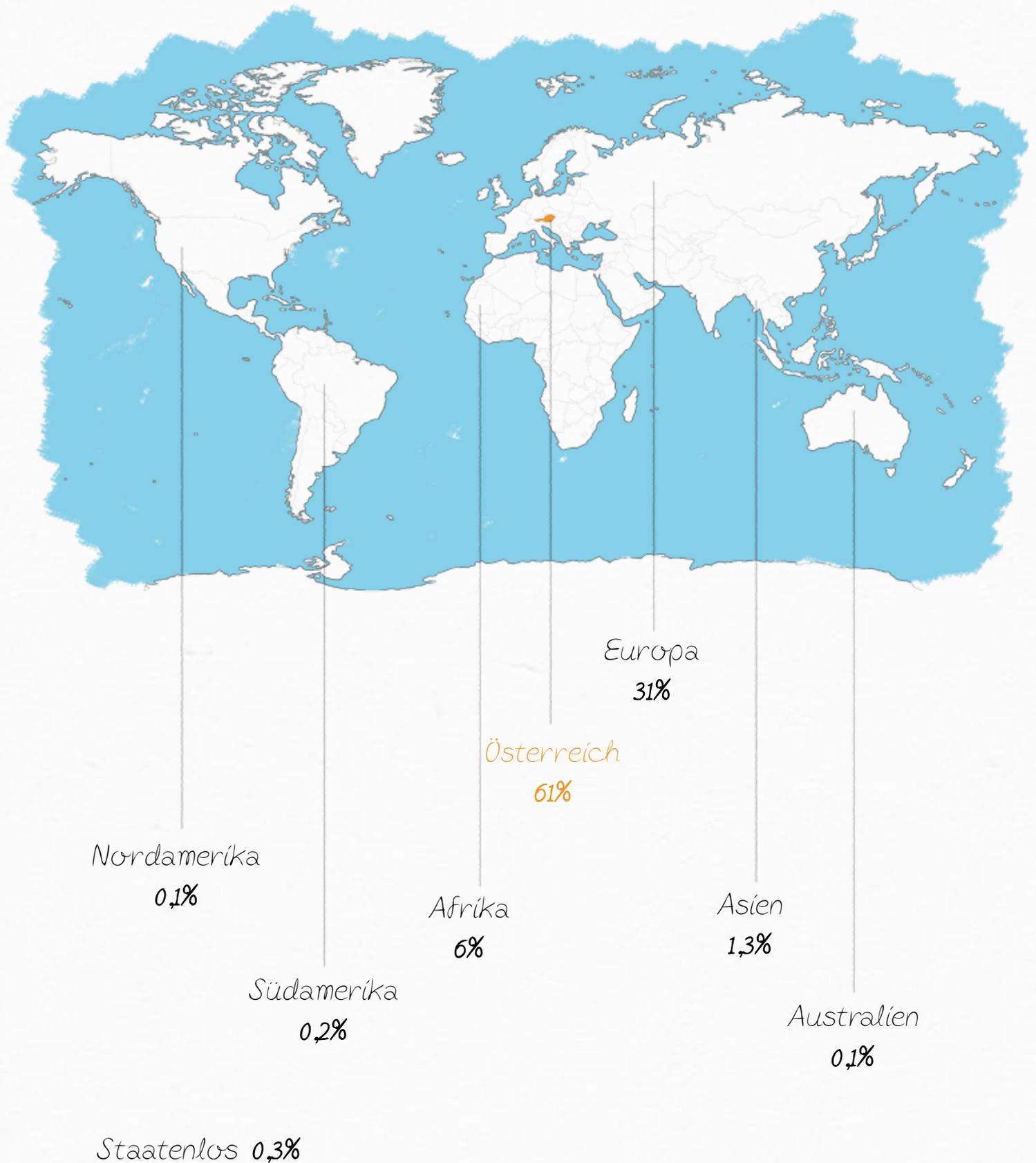
Rückblick 2012

3.276

BewohnerInnen

...die mindestens eine Nacht in einem Nachtquartier verbracht haben bzw. für die ein durch den Fonds Soziales Wien geförderter Wohnplatz zur Verfügung gestellt wurde. Nicht mit eingerechnet wurden die Anzahl der Kontakte bzw. Durchschnittswerte von aXXept und JOSI.exil.

... die aus Österreich und dem Rest der Welt kamen...



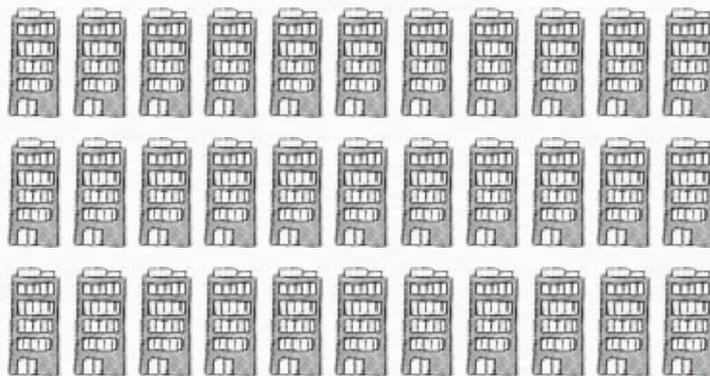
... wurden von "wieder wohnen" zusätzlich unterstützt mit...
 Schlafsäcken, Kleidung, Fahrscheinen, Hygieneartikeln,
 Medikamenten, Geld für Dokumente, Fort- und Weiterbildungs-
 kosten, sozialtherapeutischem Taschengeld, Hundefutter, ...



... konnten teilweise in eigene Wohnungen ziehen:



Private Wohnungen 62



Gemeindewohnungen 331



Genossenschaftswohnungen 2

Objektförderung: erhalten gemeinnützige Einrichtungen als Förderung des laufenden Betriebes.

Objektgeförderte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt: Haus Johnstraße, Haus Kastanienallee

Objektgeförderte Einrichtungen ohne Nutzungsentgelt: Kontaktstelle aX-Xept, Nachtquartier für Frauen, Hermine, Tageszentrum JOSI..exil, wohn:mobil

Subjektförderung: erhalten jene Personen, die einen geförderten Wohnplatz durch das Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien (FSW) bewilligt bekommen haben. Die geförderte Leistung wird direkt mit der Einrichtung verrechnet und kann nur dann bezogen werden, wenn diese vom FSW anerkannt ist.

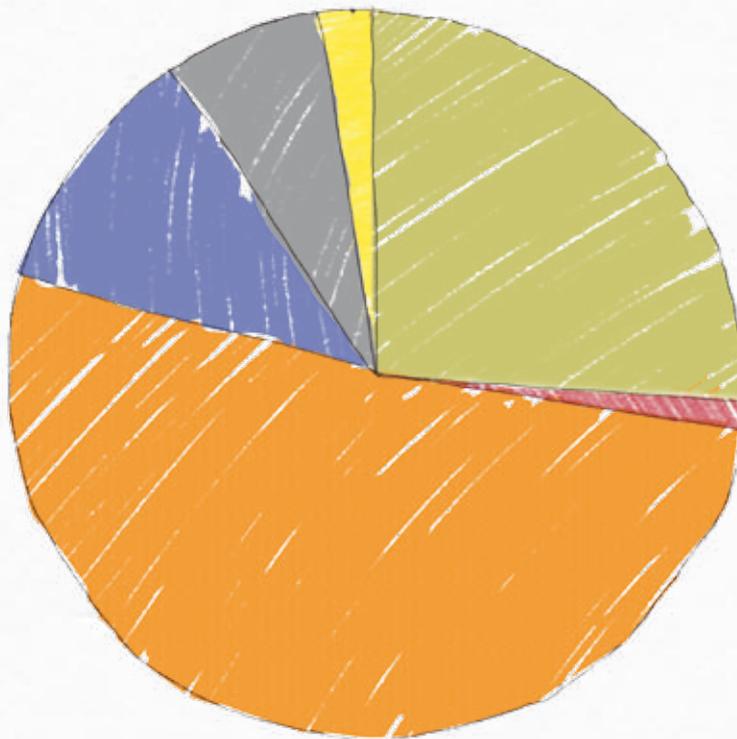
Anerkannte Einrichtungen mit Nutzungsentgelt: Haus Arndtstraße, Haus Felberstraße, Haus Gänsbachergasse, Haus Hernals, Haus LEO, Haus Siemensstraße, wohnbasis

Projektförderung: wohn:mobil, Erweiterung wohnbasis, Wintermaßnahme Wehliweile, Anlaufkosten für die Erweiterung Tageszentren

Sonstige Erlöse: Unkostenbeiträge und Ersatzkosten von Tageszentrum JOSI.exil und Kontaktstelle aX-Xept, Spenden, die direkt den NutzerInnen zugutekommen

Nutzungsentgelt: Je nach Betreuungsangebot, Größe und Ausstattung der Zimmer und Wohnungen ist ein monatliches Nutzungsentgelt in Höhe von € 116,- bis € 600,- zu bezahlen.

Fördermittel & Nutzungsentgelte



 Objektförderung	€	4.396.620
 Nutzungsentgelt objektgeförderter Einrichtungen	€	143.640
 Subjektförderung	€	8.576.478
 Nutzungsentgelt anerkannter Einrichtungen	€	1.830.801
 Projektförderung	€	1.157.497
 sonstige Erlöse	€	386.205
Umsatzerlöse	€	16.491.241

"Housing First" führt zu neuen Strukturen

Ein tief greifender Wandel, wie ihn die Einführung der Prinzipien von „Housing First“ bedeutet, geht auch an unternehmensinternen Strukturen nicht spurlos vorbei. Die "wieder wohnen" GmbH hat deshalb 2012 einen umfassenden Veränderungsprozess in die Wege geleitet.

Verweildauer verkürzen

„Housing First“ soll die Nutzerinnen und Nutzer von "wieder wohnen" so schnell wie möglich wieder in die selbstständige Existenz in einer eigenen Wohnung führen. Denn, so bringt es Geschäftsführerin Monika Wintersberger-Montorio auf den Punkt: „Eigenständiges Leben ist Normalität“.

Die "wieder wohnen" GmbH hat es sich 2012 deshalb zum Ziel gesetzt, die Verweildauer der Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Einrichtungen zu verkürzen.

Neue Formen der Betreuung

Davor stand allerdings eine schmerzliche

Erkenntnis, erinnert sich Monika Wintersberger-Montorio: „Wir haben uns bewusst gemacht, dass wir mit dem bisherigen System in unseren Einrichtungen Parallelwelten schaffen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern fehlen nach der Eingewöhnung in den Häusern oft die Kraft und der Mut, wieder ein selbstständiges Leben zu führen. Auf eigenen Füßen zu stehen, sollte aber die Regel sein.“

Für das Konzept von "wieder wohnen" und die Teams in den Einrichtungen führte diese Beobachtung zu einschneidenden Veränderungen: Über die reine Reduzierung der Aufenthaltsdauern hinaus galt es, auch die Formen der Betreuung zu verändern. Schließlich



sollten die Nutzerinnen und Nutzer nach einem raschen Auszug gut vorbereitet in ihr neues Leben starten.

Eine schnellere und intensivere Kontaktaufnahme mit den Nutzerinnen und Nutzern war deshalb essentiell. So untersuchen die MitarbeiterInnen gemeinsam mit ihnen, welche Potenziale bereits vorhanden sind und genutzt werden können. Darüber hinaus werden Eigeninitiative und Umsetzungs-ideen auf dem Weg zu den eigenen vier Wänden eingefordert.

Partizipation und Kommunikation

Um diese neuen Zugänge langfristig umsetzen zu können, ist deren Akzeptanz durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabdingbar. „Für diesen Veränderungsprozess brauchen wir den Austausch untereinander, auch, um bei weiteren Entwicklungen über profunde Entscheidungsgrundlagen zu verfügen“, betont Monika Wintersberger-Montorio.

2012 wurde deshalb eine neue Plattform für die Kommunikation zwischen Geschäftsführung und MitarbeiterInnen von "wieder wohnen" ins Leben gerufen: Bei regelmäßigen Informationsfrühstücken werden Begrifflichkeiten geklärt, Anregungen ausgetauscht und neue Entwicklungen angestoßen. Auf der Leitungsebene setzt sich unterdessen ein Kernteam mit Steuerung, Beobachtung und Impulssetzung auseinander; das Führungsteam von "wieder wohnen" lernt in Trainings, wie sich Veränderungsprozesse optimal umsetzen lassen.

Wandel in den Bereichen

Auch bei der Gestaltung der Bereiche von "wieder wohnen" machte der Wandel sich bemerkbar: Die historisch gewachsenen Strukturen mussten den jüngsten Entwicklungen angepasst werden. Der neue Aufbau unterscheidet zwischen Angeboten, die bei akuter Obdachlosigkeit unterstützen und an das System der Wiener Wohnungslosenhilfe heranführen sowie zwischen Einrichtungen mit Zimmern und Rund-um-die-Uhr-Betreuung einerseits und Wohnungen mit mobiler Betreuung andererseits.

Namensfindung durch Wettbewerb

Bei der Namensfindung für die neuen Bereiche griff die Geschäftsführung ein weiteres Mal auf die Expertise und die Kreativität an der Basis zurück: Um treffsichere Formulierungen zu finden, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von beteiligen konnten. Aus zwei verschiedenen Vorschlägen entstanden dabei die Bezeichnungen "Vor:Ort" für niederschwellige Angebote an Obdachlose, "Zwischen:Zeit" für Wohnen und Betreuung in Zimmern und "Wohn:Raum" für die Unterbringung in Wohnungen mit unterschiedlichen Unterstützungsangeboten.

"wieder wohnen" wird sich weiter wandeln: Der kontinuierliche Verbesserungsprozess, dem sich das Unternehmen verschrieben hat, soll auch in den kommenden Jahren immer wieder zu Anpassungen führen.

Schnell in die eigenen vier Wände

Die Umsetzung des „Housing First“-Gedankens hat bei "wieder wohnen" zu einer Erweiterung des Angebots um wohn:mobil (mobile Wohnbetreuung) und Immobilienmanagement geführt. Doris Czamay, Leiterin beider Projekte während der Einführungsphase, berichtet von Herausforderungen und Erfolgen.



„Housing First“ ist in der Wiener Wohnungslosenhilfe derzeit in aller Munde. Welchen Hintergrund hat das eigentlich?

Das Modell von „Housing First“, das ursprünglich aus den USA stammt, ist in der Wiener Wohnungslosenhilfe schon länger diskutiert worden. Mit dem rot-grünen Regierungsabkommen, in dem die verstärkte Verfolgung des „Housing First“-Gedankens festgelegt wurde, hat es einen dynamischen Schub in Richtung Umsetzung gegeben. Daran ist auch "wieder wohnen" intensiv beteiligt.

Was darf man sich unter dem Konzept von „Housing First“ konkret vorstellen?

Kurz gesagt, soll „Housing First“ Menschen so schnell wie möglich aus der Wohnungslosigkeit heraus in ihre eigenen vier Wände bringen. Um die Selbstständigkeit der Menschen in dieser realen Wohnsituation zu för-

dern, wandert die Betreuung zu einem Teil in den mobilen Bereich. Wir wollen so die Verweildauer unserer NutzerInnen in den Einrichtungen verringern.

Mit welchen neuen Angeboten und Leistungen setzen Sie diese Vorhaben um?

Die Abteilung Immobilienmanagement, die zuvor nur für das Haus Felberstraße zur Verfügung stand, ist 2012 ausgebaut worden. Wir haben eine Kollegin hinzugewonnen und viele strukturelle Vorarbeiten geleistet. Die beiden Immobilienmanagerinnen helfen nun auf vielfältige Weise bei der Wohnungssuche. Aber auch dabei achten wir darauf, die NutzerInnen zur Selbstständigkeit anzuhalten.

Gibt es auch Unterstützung, nachdem sich eine Wohnung gefunden hat?

wohn:mobil – ein zunächst vierköpfiges Team von Sozialarbeiterinnen – begleitet die NutzerInnen schon in der Umzugsphase. Da ist natürlich viel zu tun, von der Anschaffung von Möbeln über die Herstellung der Energieversorgung bis hin zur Orientierung im neuen Grätzl. Ist der Einzug glücklich geschafft, helfen unsere Mitarbeiterinnen vor Ort, falls Unterstützung benötigt wird. Meistens geht es dann um die Planung des Haushaltsbudgets, um Mietrückstände zu verhindern, und darum, dass unsere NutzerInnen sich gut in der Nachbarschaft einleben.

Sie haben die Verkürzung des Aufenthalts in "wieder wohnen"-Einrichtungen erwähnt. Gibt es auch dafür spezielle Angebote?

In mehreren Übergangswohnhäusern sind 2012 Akutzimmer eingerichtet worden. Wohnungslose Menschen können diese Zimmer sehr kurzfristig beziehen und sie nach einer intensiven Betreuungsphase auch sehr schnell in Richtung einer eigenen Wohnung wieder verlassen.

Wie werden die neuen Angebote von den "wieder wohnen"-NutzerInnen wahrgenommen?

Bei der Wohnungssuche geht es "wieder wohnen"-NutzerInnen nicht anders als uns allen auch: Sie hätten gerne eine schöne Wohnung um wenig Geld. Diese gelegentlich unrealistischen Vorstellungen müssen wir mit den Gegebenheiten am Wohnungsmarkt zur Deckung bringen, indem wir intensiv beraten und manchmal auch einen gewissen Druck aufbauen: In unseren Einrichtungen wohnen zu bleiben, darf keine automatische Alternative sein.

Und das funktioniert?

Ja, jedenfalls beim Großteil unserer Zielgruppe. Wir bekommen auch immer wieder Post von „Ehemaligen“, die uns begeistert von ihrem neuen Leben in der eigenen Wohnung berichten.

Die mobil betreuten NutzerInnen sind meist koope-

rativ und dankbar für unsere Unterstützung – trotz der Freiwilligkeit der Betreuung gab es bislang nur sehr wenige Abbrüche.

Wo sehen Sie in Zukunft die wesentlichen Herausforderungen in diesem Bereich?

In erster Linie wird es um die Erschließung weiteren geeigneten Wohnraums gehen. Die Situation ist alles andere als einfach, weil nicht nur das Angebot knapp, sondern auch die Skepsis bei MaklerInnen und VermieterInnen oft groß ist.

Unser Immobilienmanagement muss hier viel Überzeugungsarbeit leisten und neue Kooperationen aufbauen. Auch eine Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Wohnungslosenhilfe ist geplant.

Das größte Ziel von wohn:mobil ist, uns selbst überflüssig zu machen, indem wir unsere NutzerInnen so schnell und nachhaltig wie möglich in die Selbstständigkeit führen.



Winterliche Hilfsmaßnahmen

Wohnungslosenhilfe bedeutet permanentes Krisenmanagement: Die NutzerInnen von "wieder wohnen" befinden sich stets in einer Notlage. Im Winter stehen obdachlose Menschen und viele MitarbeiterInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe aber vor besonders großen Herausforderungen. Deshalb wurden in der kalten Jahreszeit auch von "wieder wohnen" umfangreiche zusätzliche Hilfsmaßnahmen ergriffen.

Ungewöhnliche Kältewelle

Ganz Wien litt Anfang 2012 unter klirrender Kälte. Unangenehm für die meisten Stadtbe-wohnerInnen, lebensgefährlich für obdach-lose WienerInnen.

In den Einrichtungen, die ihrem Schutz die-nen – wie etwa dem "wieder wohnen"-Tages-zentrum JOSI.exil – herrschten dementspre-chend drangvolle Enge und angespannte Stimmung. Die Wiener Wohnungslosenhil-fe (WWH) erkannte die Notlage sofort und reagierte rasch: 400 Nachtquartierplätze wurden im Rahmen eines Winter-Notpakets mit zusätzlich bereit-gestellten Mitteln der Stadt und des Fonds Soziales Wien (FSW) in kürzes-

ter Zeit auf 560 aufgestockt, zusätzlich öff-neten zahlreiche Nachtquartiere auch tags-über ihre Pforten für frierende Gäste. Im "wieder wohnen"-Nachtquartier Hermine wurden zehn zusätzliche Schlafplätze ge-schaffen; das Nachtquartier für Frauen im Haus Gänsbachergasse öffnete auch tags-über. JOSI.exil wurde von 150 auf 180 Plätze aufgestockt.

Rettender Anruf

Doch damit nicht genug. Als die Tempera-turen in der ersten Februarwoche immer tiefer fielen, griff ein Mitarbeiter der MA 56 (Wiener Schulen) zum Telefon. Ihm war die Idee gekommen, die wegen einer für April geplanten Sanierung leerstehende Volks-schule an der Wehlistraße 178 für obdach-lose Menschen zu öffnen. Nur wenige Stunden, nachdem sich der MA-56-Mitarbeiter bei der FSW-Geschäftsführung gemeldet hatte, waren die ersten Hef-ferInnen vor Ort und be-gannen mit der Projektko-ordination. Das Ergebnis: "wieder wohnen" sollte gemeinsam mit der Woh-nungslosenhilfe des Ar-beiter-Samariter-Bundes die Betreuung der Wehli-



Weile, so der sprechende Name des temporären Notquartiers, übernehmen.

60 Plätze in der WehliWeile

Nur sechs Tage nach dem Anruf aus der MA 56 war es soweit: Am 13. Februar eröffnete die WehliWeile. Zunächst konnten sich 60 BesucherInnen tagsüber aufwärmen, wo sonst Taferlklassler die Schulbank drücken. Ab 20. Februar konnten sie dann, vom Roten Kreuz betreut, auch die Nächte dort verbringen. Zuvor waren die Räumlichkeiten in fliegender Eile vorbereitet worden: Zahlreiche HelferInnen hatten Wände eingezogen, Kabel verlegt und Glühbirnen eingeschraubt. Gleichzeitig wurde ein Personalplan erstellt und der Einsatz von Freiwilligen koordiniert. „Die Beteiligten haben alles daran gesetzt, dass wir so rasch wie möglich eröffnen können“, erinnert sich Kurt Gutleiderer, Leiter der Abteilung WWH im FSW.

Exzellente Zusammenarbeit

Am 30. März stand der Frühling vor der Tür und mit ihm der Beginn der Sanierung in der Volksschule in der Wehlistraße. Die NutzerInnen räumten das Haus, das ihnen den Winter über zum zeitweiligen Zuhause geworden war. Und Monika Wintersberger-Montorio, Geschäftsführerin von "wieder wohnen", freute sich über die gelungene Kooperation aller Beteiligten: „Dank exzellenter Zusammenarbeit und kontinuierlicher Abstimmung von FSW, Partnerorganisationen und KooperationspartnerInnen konnten wir in der WehliWeile die bestmögliche Versorgung der NutzerInnen sichern.“

wohnbasis: 80 Wohnungen in 80 Monaten

Grund zum Feiern mit Stadträtin Sonja Wehsely hatte die wohnbasis: Das 2005 angelaufene "wieder wohnen"-Projekt hat innerhalb der ersten 80 Monate exakt ebenso vielen Mietparteien zu einer eigenen Wohnung verholfen. Die wohnbasis mietet Gemeindewohnungen mit dem Ziel an, dass die BewohnerInnen später die Mietverträge übernehmen. Ihnen bleibt damit der Aufenthalt in Einrichtungen des Übergangswohnens und damit ein zusätzlicher Umzug erspart; sie wohnen von Anfang an in ihren eigenen vier Wänden und werden dort vom Team der wohnbasis individuell beraten und unterstützt.

10-jähriges Jubiläum im Haus Hernals

Seit mehr als 100 Jahren beherbergt das stattliche Gebäude in der Wurlitzergasse 89 in Hernals Menschen auf Zeit. Gegründet als damals hoch modernes Männerwohnheim zur Eindämmung des weit verbreiteten „Bettgehertums“, fand es über Stationen als „Wienwochen“-Herberge oder Schwestern- und Studentenwohnheim im Jahr 2002 als „Haus Hernals“ mit 256 Übergangswohnplätzen für Männer zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurück. Pünktlich zum zehnten Geburtstag der Einrichtung konnte 2012 auch die sechs Jahre währende Generalsanierung des Hauses abgeschlossen werden.

Beitrag zur Wiener Charta

Nutzer von "wieder wohnen" haben sich rege an der Entstehung der Wiener Charta beteiligt: Im Haus Hernals trugen dessen Bewohner und ihre Nachbarn aus dem Haus LEO im Rahmen eines offenen Gesprächs zahlreiche Vorschläge für ein besseres Zusammenleben in der Stadt vor. Ein Nebeneffekt des Charta-Gesprächs: Der Austausch zwischen Bewohnern und MitarbeiterInnen gestaltete sich so gut, dass ähnliche Gesprächsrunden im Haus Hernals nun regelmäßig stattfinden sollen.



So habe ich
es geschafft



Martin P.

Bewohner Haus Hernals

Eine goldene Rolex habe ich gehabt. Alles habe ich in meinem Leben eigentlich gehabt, zwei Autos, eine Mietwohnung von 100 Quadratmetern, einen Haufen Geld für lauter Blödheiten. Und dann bin ich eines Tages mit nichts als einer Tasche mit Gewand im Haus Hernals gelandet.

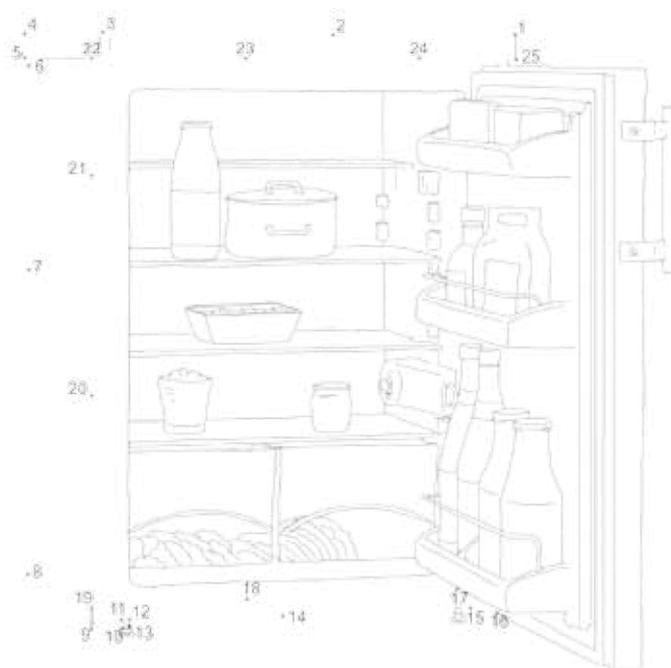
Wie es so weit gekommen ist? Naja, irgendwie hab' ich halt immer mehr wollen. Bei der Post, wo ich meine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker gemacht habe, war mir bald das Geld zu wenig. Als Vorarbeiter in der Schwechater Raffinerie ist es dann viel mehr gewesen, aber Schulden habe ich trotzdem gemacht. Die Bank hat es mir leicht gemacht, 10.000 Euro Überziehungsrahmen und alles – kein Problem.

Das hat auch lang gut funktioniert. Bis ich in Costa Rica mit einem Freund eine Reiseagentur aufgemacht habe. Von der sind jetzt nur mehr die schönen bunten Prospekte übrig. Unsere Reisen waren einfach zu teuer, die haben sich nicht gut verkauft. So ist das Geld dann immer weniger geworden. Und nachher war auch meine Frau weg, die ich dort geheiratet hatte. Auf Unterhalt hat sie mich geklagt, und als ich den nicht zahlen konnte, haben sie mich in den Häfen gesteckt. Fünf Mann in einer Zelle, das offene Häusl in der Mitte.

Ein Freund hat mich dann rausgehauen, aber in Costa Rica bin ich festgesessen. Ausreiseverbot, wegen der Unterhaltsverpflichtung. Nach einem Dreivierteljahr hat mich das österreichische Konsulat aus dem Land geholt.

Da bin ich dann wieder in Wien gestanden, nur mit meiner Reisetasche. Bei meinem Bruder konnte ich nicht lange wohnen, die Schwägerin hat mich nicht leiden können. Der andere Bruder hat, aus eigener Erfahrung, das Haus Hernals gekannt und die anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. So bin ich schließlich, im Dezember 2011 war das, hierher gekommen. Es geht mir da sehr gut, ich habe einen angenehmen Zimmerpartner, und wenn's ein Problem gibt, hilft dir jeder.

Obwohl sie mich ja irgendwie hierher gebracht hat, will ich meine Zeit in Costa Rica nicht missen. Von den Leuten dort, die mit ganz wenig auskommen, habe ich endlich gelernt, dass Geld nicht alles ist. Millionen will ich keine mehr. Mir reichen ein warmes Bett und ein kalter Kühlschrank, der Fernseher ist schon ein Luxus. Hier bleiben will ich aber nicht. Und deshalb lerne ich jetzt fleißig Spanisch. Damit mein Traum vom Segelboot, mit dem ich Gringos von Insel zu Insel schippere, eines Tages Wirklichkeit wird.



Alfred Semmler

Betreuer Haus LEO

Eigentlich hab' ich immer das gemacht, was mir Spaß gemacht hat. Maschinenschlosser habe ich gelernt, dann umgesattelt auf Heilmasseur, später bin ich auch beruflich meinem großen Hobby nachgegangen: der Archäologie und Paläontologie. Nachher hat es da mit einem Ganzjahresjob nicht geklappt, und ich habe mich noch einmal aufgegriffen und eine Pflegeausbildung gemacht. Als mobiler Pfleger war ich dann bei jedem Wetter, auch bei Eis und Schnee, in den steirischen Bergen unterwegs. Ich bin damit dann doch noch da hingekommen, wo jeder in meiner Familie arbeitet: in einen sozialen Beruf. Dass ich da auch irgendwie hingehöre, habe ich halt erst ein bisschen später gemerkt.

Mit 54 habe ich dann noch einmal ganz neu angefangen, bin nach Wien gegangen und habe mir dort ganz gezielt eine Arbeit in einem Männerwohnheim gesucht. Das hat einen sehr guten Grund. Als ich klein war, so lang war der Krieg da noch nicht her, haben in unserem Wohnblock oben auf dem Dachboden Männer gewohnt, die heimgekommen sind und nichts und niemanden mehr hatten. Von denen hab' ich viel gelernt, vor allem, ohne Vorurteile auf andere zuzugehen und nicht ungut zu sein.

Mit der Stelle im LEO, die ich dann bekommen habe, hat sich für mich ein Kreis geschlossen. Jetzt suche ich nicht mehr nach neuen Herausforderungen, hier bin ich zufrieden. Jeden Morgen freu' ich mich auf die Arbeit und darauf, sie so gut zu machen, wie es eben nur geht.

Mir ist es wichtig, dass wir für unsere Bewohner eine familiäre Atmosphäre schaffen, trotz einer gewissen Distanz, die natürlich notwendig ist. Wir behandeln unsere Gäste im Haus LEO mit Respekt, und wenn das nicht so wäre, würde ich hier auch nicht arbeiten. Berührungsängste habe ich auch keine.

Ganz ehrlich: Ich hab' schon viel schiachere Sachen gesehen, als es sie hier gibt. Jetzt ist es natürlich schon so, dass der Tod im Haus LEO oft zu Gast ist, wir haben hier viele ältere Menschen und auch viele sehr schwer kranke. Da muss man eigentlich bei jedem Rundgang damit rechnen, jemanden zu finden, der es nicht geschafft hat. Aber damit müssen wir hier leben. Zum Glück sind wir so ein starkes Team und können bei den regelmäßigen Supervisionen auch einmal Emotionen zeigen. Und wenn das raus ist, sieht die Welt schon wieder besser aus.



Alma Ibrišimović

"wieder wohnen"-Immobilienmanagerin

Die Aufgabe, für unsere Nutzerinnen und Nutzer auf dem freien Markt Wohnungen zu finden, stellt eine große berufliche Herausforderung dar. Wien ist eine wachsende Stadt, und nicht nur aus diesem Grund entwickeln sich die Mieten steil nach oben. Dadurch sind wir mit einer Verknappung von preisgünstigem Wohnraum konfrontiert. Die Konkurrenz um die leistbaren Wohnungen ist dementsprechend groß und bei Wohnungsbesichtigungen bilden sich lange Schlangen. Trotzdem haben wir bewiesen, dass es möglich ist, auch für unsere Zielgruppe entsprechende Wohnungen zu finden.

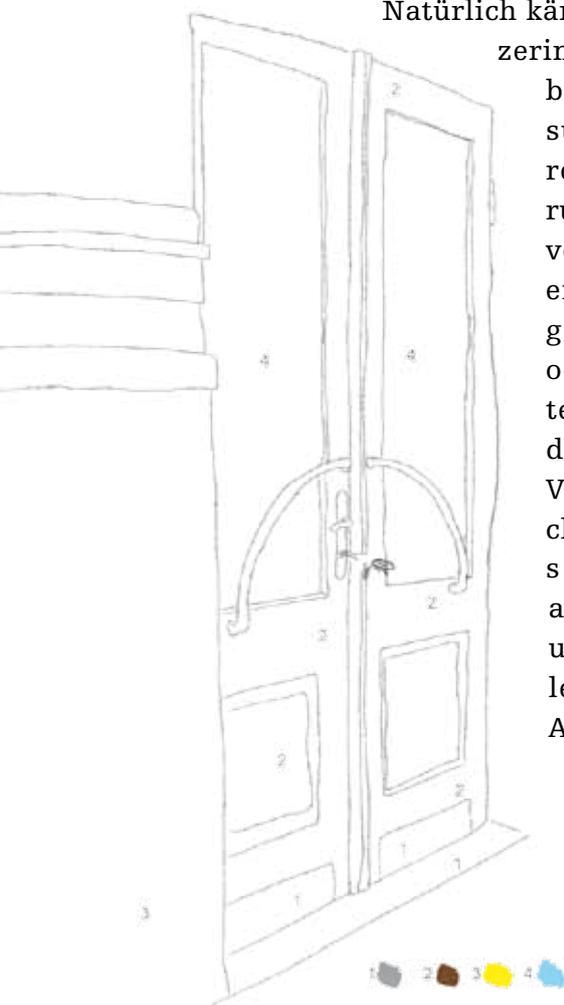
dachte und vor allem individuell angepasste Strategien entwickeln.

Entsprechend gründlich bereiten wir auch unsere Wohnungssuchenden vor. Durch Beratungs- und Begleitgespräche beugen wir Fehlverhalten vor und verhelfen unseren Nutzerinnen und Nutzern zur Selbsthilfe, denn sie sollen, wann immer möglich, in erster Linie eigenständig eine Wohnung finden. Parallel dazu suchen auch wir auf branchenübergreifende Art und Weise Wohnungen. Wenn es dann zu Verhandlungen mit VermieterInnen und MaklerInnen kommt, sind Kreativität und Überredungskünste gefragt.

Natürlich kämpfen unsere Nutzerinnen und Nutzer bei der Wohnungssuche mit besonderen Herausforderungen: Die meisten von ihnen haben ein sehr niedriges Einkommen oder nur die Mittel aus der Mindestsicherung zur Verfügung, manche haben Sprachschwierigkeiten, andere Schulden und einige viele Kinder. Bei der Akquise müssen wir deshalb mehrdimensionale, gut durch-

In dem Moment, in dem eine passende Wohnung gefunden und vom Anbieter oder der Anbieterin zugesagt ist, muss alles blitzschnell gehen. Sehr wichtig ist dabei die gute und effiziente Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen in unserem Unternehmen, etwa zwischen Immobilienmanagement und Sozialarbeit.

Es ist aber nicht nur der Einzug in die Wohnung selbst, den ich als wichtiges und wertvolles Ergebnis unserer Arbeit betrachte. Es sind auch die Erfahrungen, die "wieder wohnen"-NutzerInnen bei der Suche machen: Ich beobachte, dass ihre Entscheidungsprozesse im Lauf der Wohnungssuche dynamischer werden und sie erkennen, dass sie selbst etwas gegen ihre Situation unternehmen können. Das kann man schon als großen Schritt in die Selbständigkeit betrachten. Diese Tatsache empfinden wir alle als besonderen Erfolg.



Santal P.

Nutzer wohn:mobil

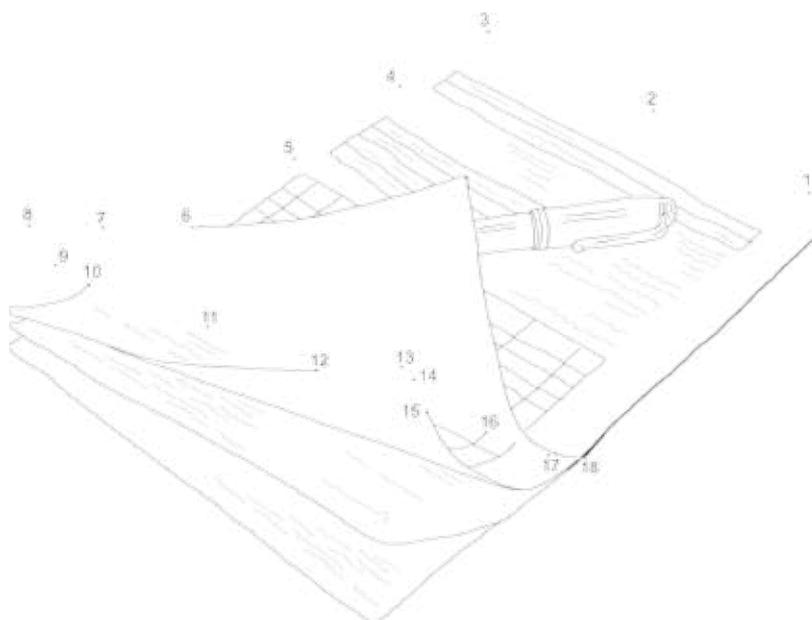
Ich komme aus Kambodscha und bin 1990 nach Österreich gekommen. Davor war ich in der Tschechoslowakei Stipendiat auf der Universität, aber nachdem der Eiserne Vorhang gefallen war, war Demonstrieren statt Studieren angesagt. Die Vorlesungen sind alle ausgefallen, auf den Straßen war Chaos. Deshalb bin ich nach Österreich gegangen. Zurück ins politisch instabile Kambodscha wollte ich nicht mehr.

Ich habe dann in Graz als Tellerwäscher gejobbt und Deutsch gelernt, 1997 bin ich nach Wien gezogen und habe dort angefangen, Handys zu reparieren. Im Jahr 2000 bin ich eingebürgert worden. Aber meine Einsamkeit so weit weg von zuhause wurde immer größer, so groß, dass ich an einer Depression erkrankt bin. Darum bin ich zurück nach Kambodscha gegangen, habe dort geheiratet, zwei Kinder bekommen und eine Schule für die Reparatur von Handys eröffnet. Als die Wirtschaftskrise ausbrach, lief die Schule immer schlechter, außerdem bekam ich eine Krankheit, die in Kambodscha nicht richtig behandelt werden konnte. Deshalb habe ich mich entschieden, wieder nach Österreich zu gehen. Das war natürlich ein großes Risiko, weil ich nur das Geld für die Tickets und dann noch 500 Dollar hatte.

Zurück in Wien, konnte ich zunächst bei einem Freund in der Küche schlafen, das ist aber nur zwei Monate gut gegangen. Ich habe dann von den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gehört und konnte ins Haus Gänsbachergasse einziehen. Dort habe ich mich sehr wohl gefühlt, die ärztliche Behandlung

hat gut angeschlagen und im August habe ich auch Arbeit gefunden. Doch natürlich hat mir meine Familie sehr gefehlt. Ich wollte sie hierher holen, dafür brauchte ich aber eine Wohnung.

An der Suche bin ich fast verzweifelt. Jedes Mal, wenn ich mir eine bezahlbare Wohnung angesehen habe, waren eine Menge Leute da und ich hatte das Gefühl, der allerletzte auf der Liste zu sein. Bis ich dann vom "wieder wohnen"-Immobilienmanagement gehört und mich dort beraten lassen habe. Tatsächlich hat sich dann in kürzester Zeit eine Wohnung für mich gefunden. Im Dezember 2012 bin ich eingezogen, und meine Familie konnte zu mir kommen. Die Sozialarbeiterinnen von wohn:mobil unterstützen uns jetzt bei den notwendigen Behördengängen und Anträgen. Das Geld ist natürlich sehr knapp, wir müssen sparen. Aber ich habe trotzdem sehr, sehr großes Glück gehabt und werde dafür immer dankbar sein.



Anais Schweitzer und Katharina Riegler

Freiwillige Helferinnen im Haus Arndtstraße

Am Anfang hat es ein bisschen gedauert, bis die Kinder, denen wir im Haus Arndtstraße Nachhilfe geben, uns vertraut haben. Aber jetzt kommen sie uns immer schon von weitem entgegen gerannt. Gut, dass wir am Anfang nicht locker gelassen haben. Zugegeben, da hat der Trick mit dem Basteln geholfen. Das machen sie nämlich wahnsinnig gern. Also haben wir gesagt, wer mit seinen Aufgaben fertig ist, darf basteln. Und seither kommen wir so gut miteinander aus, dass man schon sagen könnte, wir sind eine Art Freundinnen für die Kinder geworden.

Dass es uns gelungen ist, so eine gute Beziehung zu den Kleinen – die sechs bis sieben Kinder, mit denen wir hier arbeiten, sind fast alle noch im Volksschulalter – aufzubauen, macht uns schon stolz. Aber wir haben ihnen auch in der Schule helfen können. Bei einem Mädchen ist so aus einem Fünfer in Mathematik sogar ein Einser geworden. Und alle präsentieren uns

ganz begeistert ihre guten Noten, wenn es damit wieder einmal geklappt hat.

Auf der anderen Seite gehen uns die Schicksale der Kinder manchmal wirklich an die Nieren, obwohl wir den Eindruck haben, dass sie mit der Wohnsituation gut klarkommen. Wenn wir von persönlichen Problemen hören, können wir uns nicht einmischen, still sein aber auch nicht. Wir besprechen solche Dinge dann mit den Betreuerinnen und Betreuern. So war es von Anfang an ausgemacht und so funktioniert es auch gut.

"wieder wohnen" war auch Thema unseres Maturaprojektes. Wir dachten, dass wir damit vielleicht einige SchulkollegInnen dazu bringen können, sich auch ehrenamtlich zu engagieren. Und außerdem haben wir damit mehr als 500 Euro an Spenden eingenommen, mit denen wir für die Kinder in der Arndtstraße Weihnachtsgeschenke gekauft haben.

Aber der Reihe nach. Wir sind ja beide auf der HAK und sollten ein Marketingprojekt auf die Beine stellen. Also haben wir beschlossen, den "wieder wohnen"-Kalender für 2013 bei uns an der Schule zu vermarkten. Das hat nach einiger Überzeugungsarbeit auch recht gut funktioniert. So haben wir dann Teddys für die Kleineren und Bastelsachen, Spiele und Bücher für die Größeren erstehen können. Die Freude in den Gesichtern der Kinder zu sehen, als sie ausgepackt haben, war für uns vielleicht der schönste Moment unserer Tätigkeit.



Hans-Jörg Kettner

Freiwilliger Helfer Haus Siemensstraße

Ich hab' noch so viele Dinge vor, dafür hat die Woche einfach nicht genügend Tage. Dass man klein anfangen muss, das habe ich natürlich schon gesehen. Als ich vor etwa zwei Jahren im Haus Siemensstraße begonnen habe, habe ich als erstes ein Schachturnier veranstaltet. Gekommen sind genau zwei Leute.

Inzwischen gibt es schon ein Stammpublikum. Sehr groß war zum Beispiel das Interesse an einer Fahrt ins KZ Mauthausen. Das war zwar ein enormer Organisationsaufwand, aber die Bereitschaft der Stadt und privater Sponsoren, uns zu unterstützen, war und ist riesig. Das macht mich sehr froh.

Als ich von der Möglichkeit einer freiwilligen Mitarbeit bei "wieder wohnen" gehört habe, sind bei mir viele Erinnerungen hochgekommen. Ich war nämlich selbst auf der Straße. Dabei hatte ich mir eigentlich was aufgebaut, einen guten Job als Regionalleiter einer großen Handelskette, eine wunderschöne Eigentumswohnung. Und eine Ehe mit der falschen Frau. Als es vorbei war, hat sie die Wohnung bekommen und ich bin im Selbstmitleid und im Alkohol versunken. Irgendwann war auch der Job weg und ich bin endgültig auf der Straße gelandet. Jemanden um Hilfe zu bitten, hat mein Stolz nicht zugelassen. Nach einem Dreivierteljahr hat mich dann aber doch ein Freund aufgelesen. Ein anderer hat mich auf die Psychiatrie geschleppt, danach kam der Entzug. Das war hart, aber dadurch hat es mit einer Gemeindewohnung und einer Stelle als Portier bei einem Elektronikkonzern geklappt. In den 15 Jahren dort habe ich viel weitergebracht.

Als ich in die Gemeindewohnung gezogen bin, habe ich wie ein kleines Kind alles neu lernen müssen. Das möchte ich den Nutzern im Haus Siemensstraße ersparen. Ich frag' mich immer: Was hätte mich denn damals interessiert? Etwa, wie man einen Haushalt führt, gut einkauft und kocht. Ein Kurs zu diesem Thema, bei dem auch namhafte Köche vorbeischauchen und besondere Kniffe zeigen, ist mein nächstes Projekt.

Wenn die Nutzer meine Geschichte hören, dann ist das für sie ein Aha-Erlebnis. Wir haben dadurch einen besonderen Draht. Vielleicht hören sie deshalb manchmal auf mich. Einer von ihnen hat, nachdem ich ihm ins Gewissen geredet habe, mit dem Alkohol aufgehört. Und ein anderer hat sich einen Job gesucht. Natürlich weiß man nie, was nachher davon bleibt. Aber wenn ich nur ein bisschen helfen konnte, dann war das schon ein Riesenerfolg.



Betreuungs- und Leistungs- angebote 2012





Vor:Ort

Obdachlose Menschen finden im Tageszentrum und der Kontaktstelle Schutz, Wärme, Nahrung und Gelegenheit zum Ausruhen. Mit Hilfe von sozialarbeiterischer Betreuung können sie hier auch daran arbeiten, die Obdachlosigkeit hinter sich zu lassen. Das Nachtquartier bietet Frauen eine Übergangslösung, bis eine geeignete Wohnmöglichkeit gefunden ist.

Leitung: Alexander Minich



Zwischen:Zeit

Alleinstehende Erwachsene, Paare und Familien werden im Rahmen dieses Angebots in Zimmern untergebracht und bereiten sich in Zusammenarbeit mit den Betreuungsteams in den Häusern auf das Leben in geregelten Wohnverhältnissen vor. Im Haus LEO finden auch diejenigen einen Platz, die längerfristige Betreuung benötigen.

Leitung: Heimo Rampetsreiter



Wohn:Raum

Die NutzerInnen dieser Wohnform haben bereits eine Wohnung bezogen – sei es ein Angebot in einer "wieder wohnen"-Einrichtung, eine private oder eine Gemeindewohnung. Im Vorfeld können sie bei der Suche die Hilfe des Immobilienmanagements in Anspruch nehmen. Individuelle Vor- und Nachbetreuung sorgen dafür, dass der Neustart in den eigenen vier Wänden möglichst reibungslos verläuft.

Leitung: Sabine Graf



Nachtquartier



Tageszentrum



Übergangswohnen



Akutzimmer



Sozial betreutes Wohnen



Betreutes Wohnen in Wohnungen



Mobile Wohnbetreuung



Geschäftsführung "wieder wohnen"

Haus Arndtstraße

Teamleitung



Judith Korvas

Haus Arndtstraße
 12., Arndtstraße 65-67
 Tel: +43/1/40 00-59 321
 Fax: +43/1/40 00-59 320
 E-Mail: post-ha@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

141 in 47 Wohnungen

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 256 Personen



weiblich 145

⊗ Erwachsene 32 Jahre
 ⊗ Minderjährige 6 Jahre



männlich 111

⊗ Erwachsene 34 Jahre
 ⊗ Minderjährige 8 Jahre

99,5%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012



Private Wohnungen 3



Gemeinde-
 wohnungen 50

2011



Private Wohnungen 2



Gemeinde-
 wohnungen 32

Mittelwert Verweildauer



358 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 16,20
 pro Einheit und Tag



€ 253,- bis € 273,-
 pro Wohnung und Monat

* siehe Seite 47



Teamleitung



Florian Rossmann

aXsept

6., Windmühlgasse 30
 Tel: +43/1/40 00-59 345-348
 Fax: +43/1/40 00-59 349
 E-Mail: axsept@fsw.at

Angebot

Kontaktstelle, sozialarbeiterische Beratung und Betreuung, Grundversorgung der Zielgruppe, Rückzugsraum von der Straße, Vermittlung bei Konflikten im öffentlichen Raum

Zielgruppe

Obdachlose, junge Erwachsene mit Mehrfachproblematik (Schwerpunkt Punks)

Art der Förderung



Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien.

BesucherInnen-Kapazität

30

Anzahl BesucherInnen

Gesamt: 4.718 Kontakte*



weiblich 1.290



männlich 3.428

76,0%
Nutzungsgrad

Erfolgszahlen Auszug

2012

2011

Private Wohnungen k.A. Private Wohnungen k.A.



Gemeindewohnungen 5 Gemeindewohnungen 5

Beratungen



5.882
Gespräche

Straßensozialarbeit



93
Einsätze

* Die Anzahl der Kontakte beschreibt, wie oft aXsept kontaktiert wurde und spiegelt nicht die tatsächliche Personenanzahl wider.

Haus Felberstraße

Teamleitung



Tatjana Weiß

Haus Felberstraße

15., Felberstraße 116

Tel: +43/1/40 00-59 350

Fax: +43/1/40 00-59 359

E-Mail: post-hfe@fsw.at

Angebot

Betreutes Wohnen in Wohnungen mit dem Ziel in eine eigenständige Wohnform am freien Immobilienmarkt zu ziehen

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

60 in 17 Wohnungen

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 125 Personen



weiblich 67

↳ Erwachsene 38 Jahre
↳ Minderjährige 9 Jahre



männlich 58

↳ Erwachsene 39 Jahre
↳ Minderjährige 10 Jahre

86,5%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012



Private Wohnungen 13

2011



Private Wohnungen 39

Mittelwert Verweildauer



235 Tage



Gemeinde-
wohnungen 13



Gemeinde-
wohnungen 4

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 27,40

pro Person und Tag



€ 192,- bis € 309,-
pro Wohnung und Monat

* siehe Seite 47

Haus Gänsbachergasse

Teamleitung



Gerhard Jülll

Haus Gänsbachergasse

3., Gänsbachergasse 7

Tel: +43/1/40 00-59 096

Fax: +43/1/40 00-99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die BewohnerInnen auf eine möglichst selbständige Wohnform vorbereitet.

Zielgruppe

Wohnungslose Frauen, Männer und Paare

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

270 bis 30.04.2012

252 ab 1.5.2012

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 482 Personen



weiblich 294 ø 42 Jahre



männlich 188 ø 44 Jahre

96,9%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012

2011



Private Wohnungen 7



Private Wohnungen 14



Gemeinde-
wohnungen 79



Gemeinde-
wohnungen 68

Mittelwert Verweildauer



427 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 22,75

pro Einheit und Tag



€ 137,- bis € 182,-

pro Person und Monat

* siehe Seite 47

Haus Gänsbachergasse Akutzimmer (seit 15.2012)

Teamleitung



Gerhard Jilli

Haus Gänsbachergasse

3., Gänsbachergasse 7

Tel: +43/1/40 00-59 096

Fax: +43/1/40 00-99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Akutzimmer, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die Bewohnerinnen in kurzer Zeit auf das Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet.

Zielgruppe

Wohnungslose Frauen

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

18

Anzahl Bewohnerinnen

Gesamt: 48 Personen



weiblich 48

ab 40 Jahre

91,7%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012

Private Wohnungen **k.A.**



Gemeinde-
wohnungen **6**

Mittelwert Verweildauer



95 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 25,60
pro Person und Tag



€ 182,-
pro Person und Monat

* siehe Seite 47

Nachtquartier für Frauen

Teamleitung



Katja Fries

Nachtquartier für Frauen

3., Gänsbachergasse 7

Tel: +43/1/40 00-59 096

Fax: +43/1/40 00-99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Geschützte Schlafplätze für Frauen als Überbrückungsmöglichkeit mit dem Ziel der Vermittlung in eine längerfristige Wohnform

Zielgruppe

Akut obdachlose, volljährige Frauen

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
StoDt:Wien aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

16

Anzahl Nächtigerinnen

Gesamt: 164 Personen



weiblich 164 ♂ 39 Jahre

80,0%

Nutzungsgrad

inkl. Wintermaßnahme

ab 11.11.2012

Nächtigungsgebühr



€ 2,-
pro Person und
Nacht

Mittelwert Verweildauer



31 Tage

Hermann (seit 10.12.2012)

Teamleitung



Christina Cipek

Hermann

3., Gänsbachergasse 5

Tel: +43/1/40 00-59 096

Fax: +43/1/40 00-99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Notschlafstelle im Rahmen der Wintermaßnahme

Zielgruppe

Akut obdachlose, volljährige Männer

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Schlafplätze

20

Anzahl Nächtiger

Gesamt: 69 Personen



männlich 69 ♂ 41 Jahre

74,0%

Nutzungsgrad

bis 31.12.2012

Nutzungsentgelt



€ 2,-
pro Person und
Nacht

Mittelwert Verweildauer



19 Tage

Hermine (bis 30.04.2012)

Teamleitung



Katja Fries

Hermine

3., Gänsbachergasse 5

Tel: +43/1/40 00-59 096

Fax: +43/1/40 00-99 59 199

E-Mail: post-hg7@fsw.at

Angebot

Geschützte Schlafplätze für Frauen als Überbrückungsmöglichkeit mit dem Ziel der Vermittlung in eine längerfristige Wohnform

Zielgruppe

Akut obdachlose, volljährige Frauen

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Schlafplätze

20

Anzahl Nächtigerinnen

Gesamt: 104 Personen



weiblich 104 ø 38 Jahre

70,0%

Nutzungsgrad

von 1.1.2012 bis 30.4.2012

Nächtigungsgebühr



€ 2,-

pro Person und
Nacht

Mittelwert Verweildauer



21 Tage

Haus Hernals

Teamleitung



Josef Heindl

Haus Hernals

17., Wurlitzergasse 89

Tel: +43/1/40 00-59 140

Fax: +43/1/40 00-99 59 140

E-Mail: post-hhe@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die Bewohner auf eine möglichst selbständige Wohnform vorbereitet.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Art der Förderung



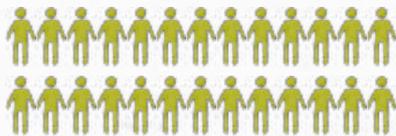
Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

238

Anzahl Bewohner

Gesamt: 517 Personen



männlich 517 ♂ 43 Jahre

90,3%
Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012



Private Wohnungen 13



Gemeinde-
wohnungen 50

2011



Private Wohnungen 17



Gemeinde-
wohnungen 34

Mittelwert Verweildauer



345 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 29,90

pro Person und Tag



€ 137,- bis € 213,-

pro Person und Monat

* siehe Seite 47

Haus Hernals - Akutzimmer (seit 1.2.2012)

Teamleitung



Josef Heindl

Haus Hernals

17., Wurlitzergasse 89

Tel: +43/1/40 00-59 140

Fax: +43/1/40 00-99 59 140

E-Mail: post-hhe@fsw.at

Angebot

Akutzimmer, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung werden die Bewohner in kurzer Zeit auf das Leben in einer eigenen Wohnung vorbereitet.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

21 ab 1.1.2012

30 ab 1.4.2012

Anzahl Bewohner

Gesamt: 86 Personen



männlich 86 ø 43 Jahre

77,0%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012

Private Wohnungen k.A.



Gemeinde-
wohnungen 4

Mittelwert Verweildauer



95 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 3270

pro Person und Tag



€ 137,- bis 232,-

pro Person und Monat

* siehe Seite 47

Haus Johnstraße

Teamleitung



Helmo Rampetsreiter

Haus Johnstraße

15. Johnstraße 45

Tel: +43/676/81 18 59 344

Fax: +43/1/40 00-59 343

E-Mail:

haus.johnstrasse@fsw.at

Angebot

Wohn- und Lebensraum für junge Erwachsene mit sozialarbeiterischen Betreuungsangeboten, Hausgemeinschaft

Zielgruppe

Obdachlose, junge Erwachsene mit Mehrfachproblematik (Schwerpunkt Punks)

Wohneinheiten

18 Wohneinheiten für max. 30 BewohnerInnen

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 24 Personen



weiblich 9

Ø 27 Jahre



männlich 15

Ø 31 Jahre

100%

Auslastung
auf Basis von
Wohneinheiten

Nutzungsentgelt



€ 142,- bis € 198,-

Mittelwert Verweildauer



1.062 Tage

Tageszentrum JOSI.exil

Teamleitung



Nora Kobermann



Walter Pucher

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Tageszentrum JOSI.exil

12., Koppreitergasse 7

Fax: +43/1/40 00-99 59 330

Tel: +43/1/40 00-59 335

E-Mail: post-josi@fsw.at

Angebot

Obdachlose Menschen sozial und gesundheitlich stabilisieren. Unterstützung beim Leben auf der Straße, Schlaf- und Wohnplätze vermitteln

Zielgruppe

Volljährige obdach- bzw. wohnungslose Frauen und Männer

BesucherInnen-Kapazität

Sommer 150, Winter 180, bei gleichzeitigem Aufenthalt

Anzahl BesucherInnen

Durchschnittlich: 95 Personen



weiblich 12



männlich 83

Über den Tag werden vier Zählungen durchgeführt. Für den Durchschnittswert wird die 14-Uhr-Zählung herangezogen.

Erfolgszahlen Auszug

2012

2011

Private Wohnungen **k.A.** Private Wohnungen **k.A.**



Gemeinde-
wohnungen 6



Gemeinde-
wohnungen 6

Gespräche



5.947
Gespräche

Straßensozialarbeit



299
Einsätze

Haus Kastanienallee

Teamleitung



Katja Fries

Haus Kastanienallee

12., Kastanienallee 2
 Tel: +43/1/40 00-59 300
 Fax: +43/1/40 00-59 319
 E-Mail: post-hka@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Beratung und Betreuung zur Vorbereitung auf eine möglichst selbständige Wohnform oder Vermittlung eines geeigneten Wohnplatzes

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Art der Förderung



Wohnplätze

129 in 43 Mehrbettzimmern für Familien, zusätzlich ein Notzimmer

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 601 Personen



weiblich 332

männlich 269

⊗ Erwachsene 32 Jahre
 ⊗ Minderjährige 6 Jahre

⊗ Erwachsene 33 Jahre
 ⊗ Minderjährige 7 Jahre

108,5%

Nutzungsgrad
ohne Akutzimmer

Erfolgszahlen Auszug

2012



Private Wohnungen 3



Gemeinde-
wohnungen 36

2011



Private Wohnungen 16



Gemeinde-
wohnungen 47

Mittelwert Verweildauer



123 Tage

Nutzungsentgelt



€ 173,- bis € 210,-
pro Familie und Monat

Haus LEO

Teamleitung



Karin Grünberg

Haus LEO

17., Redtenbachergasse 82-84

Tel: +43/1/40 00-59 270

Fax: +43/1/40 00-59 272

E-Mail: post-leo@fsw.at

Angebot

Für Menschen, die nicht mehr eigenständig wohnen können und eine 24-Stunden-Anwesenheit von BetreuerInnen benötigen.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Wohnplätze

48

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Anzahl BewohnerInnen

Gesamt: 63 Personen



männlich 63 ø 58 Jahre

99,6%

Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012

2011

Private Wohnungen 0

Private Wohnungen 0

Mittelwert Verweildauer



1.091 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 51,35

pro Person und Tag



€ 182,- bis € 202,-

pro Person und Monat

*siehe Seite 47



Gemeinde-
wohnungen 1



Gemeinde-
wohnungen 2

Haus Siemensstraße

Teamleitung



Henrike Huber

Haus Siemensstraße

21., Siemensstraße 109

Tel: +43/1/40 00-59 150

Fax: +43/1/40 00-99 59 150

E-Mail: post-hsi@fsw.at

Angebot

Übergangswohnen, Existenzsicherung, durch Beratung und Betreuung sollen die Bewohner auf eine möglichst selbständige Wohnform vorbereitet werden.

Zielgruppe

Wohnungslose Männer

Art der Förderung



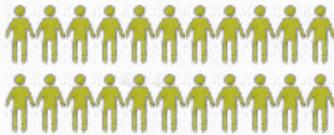
Anerkannte Einrichtung nach den
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,
gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Wohnplätze

232

Anzahl Bewohner

Gesamt: 441 Personen



männlich 441 ♂ 44 Jahre

97,7%
Auslastung

Erfolgszahlen Auszug

2012



Private Wohnungen 8

2011



Private Wohnungen 7



Gemeinde-
wohnungen 40



Gemeinde-
wohnungen 71

Mittelwert Verweildauer



352 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 27,20

pro Person und Tag



€ 182,-

pro Person und Monat

* siehe Seite 47

wohnbasis

Teamleitung



Martin Jagoditsch

wohnbasis

12., Gierstergasse 8/7-9

Tel: +43/1/40 00-59 400

Fax: +43/1/40 00-59 419

E-Mail: wohnbasis@fsw.at

Angebot

Betreutes Wohnen in Wohnungen, bei ausreichender Fähigkeit selbständig zu leben, werden die Wohnungen in Hauptmiete übernommen.

Zielgruppe

Wohnungslose Familien

Wohnplätze

175

Art der Förderung



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

Anzahl BewohnerInnen Gesamt: 293 Personen



weiblich 153

↳ Erwachsene 34 Jahre
↳ Minderjährige 8 Jahre

95,9%

Auslastung



männlich 140

↳ Erwachsene 34 Jahre
↳ Minderjährige 8 Jahre

Erfolgszahlen Auszug

2012

2011



Private Wohnungen 4 Private Wohnungen 0



Gemeinde-
wohnungen 43



Gemeinde-
wohnungen 35

Mittelwert Verweildauer



663 Tage

Tarif & Nutzungsentgelt*



€ 17,-
pro Person und Tag



€ 149,- bis € 604,-
pro Familie und Monat

* siehe Seite 47



Teamleitung



Barbara Rader

wohn:mobil

15., Graumanngasse 7/
Stiege C/2.0G

Tel: +43/1/40 00-59 500

Fax: +43/1/40 00-59 509

E-Mail: wohnmobil@fsw.at

Angebot

Mobile Wohnbetreuung für ehemals wohnungslose Menschen, Beratung in Sprechstunden

Zielgruppe

Wohnungslose Erwachsene und Familien

Wohnplätze

Keine Wohnplätze, 60 Betreuungsplätze (Förderbewilligung durch Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe - bzwO des Fonds Soziales Wien)

Ausnahme: Beratung im Rahmen der Sprechstunden (4 Stunden pro Woche)

Art der Förderung



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Anzahl KundInnen

Gesamt: 57 Personen



weiblich **24**

- ♂ Erwachsene 40 Jahre
- ♂ Minderjährige 7 Jahre



männlich **33**

- ♂ Erwachsene 44 Jahre
- ♂ Minderjährige 8 Jahre

Start des Projekts: Jänner 2012

Beginn Betreuung Einzelpersonen: April 2012

Beginn Betreuung Familien: Oktober 2012

Beratungen in Sprechstunden: 29

Auslastung:

Bei subjektgeförderten Einrichtungen wird mit dem Fördergeber FSW jedes Jahr eine - pro Tag maximal verrechenbare - Anzahl von Wohnplätzen vereinbart. Die Auslastung gibt in Prozent Auskunft darüber, wie viele dieser Wohnplätze durchschnittlich belegt waren und dementsprechend verrechnet wurden.

Nutzungsgrad:

Bei objektgeförderten Einrichtungen wird als Grundlage für Berechnungen eine bestimmte Anzahl von Wohn- bzw. Nächtigungsplätzen festgesetzt. Tatsächlich besteht jedoch die Möglichkeit, im Bedarfsfall weitere Plätze zur Verfügung zu stellen. Daher kann der Nutzungsgrad in einem bestimmten Beobachtungszeitraum auch über 100% liegen. Die Verrechnung mit dem Fördergeber FSW erfolgt bei objektgeförderten Einrichtung pauschal.

Tarif:

Der Tarif deckt die Kosten von Betreuung, Sozialarbeit und Infrastruktur in anerkannten Einrichtungen ab und wird jährlich mit dem FSW verhandelt. Ein Tarif für einen Wohnplatz oder eine Wohneinheit wird mit dem Fördergeber FSW festgelegt und abgerechnet. Die Tarife von "wieder wohnen" sind Vollkostentarife (Tarif inkl. Nutzungsentgelt).



Hilfe von außen



PSD-Liaisondienst hilft vor Ort

Die Psychosozialen Dienste Wien (PSD) unterstützen die MitarbeiterInnen in den Einrichtungen von "wieder wohnen" mit einem Liaisondienst bei der individuellen Betreuung psychisch kranker BewohnerInnen.

70 bis 95 Prozent der obdach- und wohnungslosen Menschen leiden wissenschaftlichen Erhebungen zufolge an psychischen Beeinträchtigungen. Da der Zugang dieser Klientel zum Gesundheitswesen generell erschwert ist und reine „Komm-Strukturen“ wie etwa Ambulatorien für ihre Behandlung nicht ausreichen, wurde im Jahr 2005 eine Kooperation des PSD mit Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) ins Leben gerufen.

Nach dem erfolgreichen Start eines Pilotprojektes in zwei Häusern betreut der PSD-Liaisondienst mit mittlerweile 13 Fachärztinnen und -ärzten für Psychiatrie 29 verschiedene Einrichtungen der WWH, darunter sechs von "wieder wohnen": In den Häusern Hernalers, Gänsbachergasse und Siemensstraße, im Haus LEO sowie im Nachtquartier für Frauen und in der JOSI.exil stehen die Ärztinnen

und Ärzte den NutzerInnen zwischen einer und acht Wochenstunden zur Verfügung. Sie bieten ihnen eine Begutachtung zum Zweck einer psychiatrischen Diagnostik und die Erstellung eines Therapieplans an. „Dabei wird letztlich immer ein Anschluss an das medizinische Regelsystem und eine externe Anbindung angestrebt“, erklärt Dr. Andreas Weber, der Leiter des PSD-Liaisondienstes.

Darüber hinaus nimmt der Dienst Begutachtungen von PatientInnen vor, die direkt aus psychiatrischen Stationen übernommen werden sollen. Dies geschieht bereits vor Einzug in eine der Institutionen der Wohnungslosenhilfe. Auch Fallbesprechungen, Fallsupervision und die Organisation psychiatrischer Fortbildungen zur Schulung des Personals gehören zum Portfolio des PSD-Liaisondienstes. Eine Erweiterung des Angebots für den Bereich der mobilen Wohnbetreuung und des Familienwohnens befindet sich derzeit in Entwicklung.

Der PSD-Liaisondienst stellt eine gelungene Form der Kooperation zwischen sozialen und medizinischen Einrichtungen dar. Er ist, auch international, ein Vorzeigemodell der Stadt Wien.



Vielseitig aktiv mit Freiwilligen

Die Freiwilligenarbeit bei "wieder wohnen" hat 2012 die Pilotphase höchst erfolgreich hinter sich gebracht: An über 350 Tagen im Jahr waren freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in insgesamt sieben "wieder wohnen"-Einrichtungen tätig und boten viele unterschiedliche Aktivitäten.

Ob Deutschkurse, Ausflüge, Bastel-Workshops oder eine Stylingberatung, die beim überzeugenden Auftritt im Vorstellungsgespräch hilft: Das Angebot der freiwilligen MitarbeiterInnen ist breit gefächert, aber handverlesen. Inwieweit die Aktionen der Freiwilligen sich mit den Prinzipien von "wieder wohnen" decken, wird in jedem Einzelfall genau geprüft. Und: Dienstleistungen der Einrichtungen werden grundsätzlich nicht von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernommen, sondern lediglich ergänzt.

Nora Kobermann, die das Konzept der Freiwilligenarbeit bei "wieder wohnen" entwickelt und während der Pilotphase begleitet hat, sieht viele Vorteile in der Kooperation mit Außenstehenden: „Wir gewinnen durch die Arbeit mit den in der Regel fachfremden Freiwilligen einen neuen Blick auf unsere eigene Arbeit. Auf der anderen Seite werden Bürgerinnen und Bürger zu Beteiligten und wirken als wichtige MultiplikatorInnen in die Öffentlichkeit zurück.“

Natürlich sollen auch die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ihrer Tätigkeit bei "wieder wohnen" profitieren. Etwa durch eine Anerkennungskultur, die sich zum Beispiel in regelmäßigen Festen äußert. Auf ihren Einsatz werden die Freiwilligen im Rahmen einer Einschulung vorbereitet und im Verlauf ihrer Tätigkeit auch wei-

tergebildet. Speziell ausgebildete FreiwilligenkoordinatorInnen in den Einrichtungen stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite; Reflexionsgespräche und Supervisionen helfen bei der Abgrenzung und Verarbeitung der Herausforderungen, welche die Arbeit mit obdach- und wohnungslosen Menschen mit sich bringt.

Offenbar hat das Konzept viele Wienerinnen und Wiener überzeugt: Fast 100 Interessentinnen und Interessenten meldeten sich 2012, oft auch direkt in den Einrichtungen in ihrer Nachbarschaft. Die meisten von ihnen bleiben "wieder wohnen" nun auch im Regelbetrieb erhalten, der Anfang 2013 angelaufen ist.



Spenden

Lebensmittel • Hygieneartikel • Friseurbedarfsartikel • Hundefutter • Kondome • Comic Hefte • Bastelmaterial • Weihnachtsgeschenke für BewohnerInnen • Kosmetikartikel • Windeln • Kleidung • Schuhe • Geldspenden • Bücher • Spielzeug • Sonnenschirm • Schmuck • Werbegeschenke • Kopfpolster und Decken • Fernseher • Zirkuskarten • Hasenkäfig und Futter • Gutscheine für Lebensmittel • Geschirr • DVDs

SpenderInnen

Apothek e Adler • Apothek e Agnes • Apothek e Zum Heiligen Josef • Auge Gottes Apothek e • BAWAG P.S.K. AG • Beiersdorf GmbH • Billroth-Apothek e • Blue Tomato Snowboardshop - Snowboard Dachstein Tauern GmbH • Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport Abt. ARB/FGP • ComicTreff Buchhandels GmbH • Direktion der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am AKH • dm drogerie markt GmbH • doppler E doppler&Co GmbH • drop shop Handels GmbH • Erik Esbjerg • Walcher & Schönfeld GesmbH & Co OHG • ERSTE BANK der Österreichischen Sparkassen AG • EZA fairer Handel GmbH • Fa. Fiege Austria GmbH • Facultas Dornbuchhandlung am Stephansplatz • Gersthofe Apothek e • Graben-Apothek e OG • SchülerInnen der HAK/HAS Hetzendorf • Herta Firmberg Schule Donauzentrum • HAK/HAS Sacré Coeur Wien • JOMO • K. Tichy G.m.b.H. • Liebenswert - feminine LebensArt® • Lions Club Brunn am Gebirge • Life Church Wien • Logopresent Handels GmbH • Circus Louis Knie Jun. • MA 49 Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien • Josef Manner & Comp AG • Mautner Markhof feinkost GmbH • Millennium-Apothek e • Mutter Gottes Apothek e • Parfümerie Douglas GmbH • Katholisches Pfarramt Kaiser Ebersdorf • Pfarre Christkönig Neufünfhaus • Pfarramt St. Brigitta • Katholisches Pfarramt St. Josef zu Margareten • Pfarramt zum Heiligen Franz von Sales • Pfarre Altlerchenfeld • Pfarre An der Muttergotteskirche • Pfarre Breitenfeld • Pfarre Cyrill & Method • Pfarre Döbling - St. Paul • Pfarre Donaustadt • Pfarre Unsere Liebe Frau zu den Schotten • Procter & Gamble Austria GmbH • Röm. kath. Pfarramt St. Martin-Siebenhirten • Röm. kath. Pfarramt zur Allerheiligen Dreifaltigkeit • ROMA Friseurbedarf • Rutka Steurer • Firma Siemens AG Österreich • MitarbeiterInnen Siemens AG Österreich • SPÖ Leopoldstadt • St. Rochus Apothek e • Ströck-Brot Ges.m.b.H. • TAXI-40100 Taxifunkzentrale GmbH • Tierombudsstelle der Stadt Wien • Tiger-Apothek e • Töpfer Imbiss & Wurstwaren • Tyrolia Buch Wien • Volksbank Baden • Waldapothek e • Walfisch-Apothek e • Wiener Tafel • Wilhelm FRICK GmbH • Wolkersdorfer Säng e • Zoofachgeschäft Prizbil Karl und Martha

*"wieder wohnen" bedankt sich herzlich für alle kleinen und großen Spenden!
Spendenkonto 51428 038 527, Bank Austria, BLZ 12000*

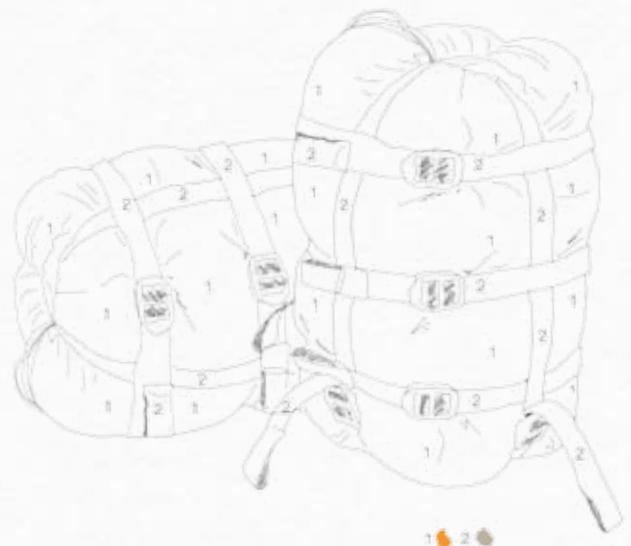
Schlaglichter

Es hat schon Tradition, dass MitarbeiterInnen der Pfarre Breitenfeld bei Kundinnen und Kunden der nahe gelegenen Interspar-Filiale um Lebensmittelspenden für die JOSI bitten. 2012 wurde aus den gespendeten Waren nicht nur ein köstliches Essen für die Besucherinnen und Besucher des Tageszentrums zubereitet: Dank der Großzügigkeit der KundInnen blieben noch Lebensmittel über, die zusätzlich an JOSI-NutzerInnen ausgegeben wurden.



Die BewohnerInnen des Hauses Kastanienallee dürfen sich über eine umfangreiche Spende von Procter & Gamble freuen. Die Firma stellte mehrere Kisten Hygieneartikel zur Verfügung, darunter Windeln, Rasierer, Seife und noch vieles mehr. Ein Teil davon wurde von den BetreuerInnen im Rahmen eines Frauencafés verteilt, der andere Teil wanderte ins Spendenlager für Notfälle. So können auch Nächtigerfamilien rasch mit dem Nötigsten versorgt werden.

Für die BesucherInnen des JOSI.exil hat das Bundesheer 427 Schlafsäcke und 500 Paar Feldschuhe zur Verfügung gestellt. Gutes Schuhwerk und ein warmer Schlafsack erleichtern den EmpfängerInnen nun den Alltag auf der Straße.





Sumaja, Safia und Iman
 BewohnerInnen
 Haus Arndtstraße
 Seite 12



Viki und Justin
 BewohnerInnen
 Haus Kastanienallee
 Seite 27



Ivan Gamuzina
 Betreuer
 Haus Kastanienallee
 Seite 15



Susanne Beisteiner
 Freiwillige Mitarbeiterin
 Haus Gänsbachergasse
 Seite 48



Christoph Grabner
 Sozialarbeiter
 Haus Siemensstrasse
 Seite 16



Familie S.
 BewohnerInnen
 wohnbasis
 Seite 49



Herr T. und Herr H.
 Bewohner
 Haus LEO
 Seite 18



Regina Hartleb
 Administrative Assistentin
 Häuser Hernals und LEO
 Seite 50



Alexander Minich
 Leiter
 Vor:Ort
 Seite 19



**Kyra Brzobohaty und
 Walter Figlmüller**
 Freiwillige MitarbeiterInnen
 Josi.exil und Haus LEO
 Seite 51



Günther H.
 Bewohner
 Haus Gänsbachergasse
 Seite 26

Impressum
 Herausgeber, Koordination: "wieder wohnen" – *Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH*, Guglgasse 7-9, 1030 Wien, Tel.: +43/1/40 00-59 110; Redaktion, Gestaltung, Fotos und Illustrationen: *Fonds Soziales Wien, Stabsstelle Unternehmenskommunikation*; Gedruckt auf ökolog. Druckpapier aus der *Mustermappe »ÖkoKauf Wien«*; Druck- und Satzfehler vorbehalten; Artikel-Nr.: 1242; Stand: Juli 2013

